Waldorfhaus für Kinder Großhadern
Waldgartenstraße 82, 81377 München, Telefon 089-12 71 50 26-0

Pädagogisches Konzept

(Kindergarten und Krippe)

Stand: September 2022

Inhalt

Unsere Geschichte Seite 4
Unser Anliegen Seite 5
Konzept Kindergarten:
Basiskompetenzen Seite 5

- Physische Kompetenz
- Sinnes-und Wahrnehmungskompetenz
- Sprachkompetenz
- Phantasie-und Kreativitätskompetenz
- Motivations-Konzentrations-ethische Kompetenz
- Medienkompetenz

Unsere Methodik: Seite 13

- Vorbild und Nachahmung
- Rhythmus und Wiederholung
- Spiel und Spielpflege

Förderung der Vorschulkinder Seite 17
Eurythmie Seite 19
Ernährung Seite 20
Aufnahme – Eingewöhnung Seite 21
Partizipation Seite 21
Beschwerdemanagement Seite 23
Qualitätssicherung Qualifikation Seite 24

- Fortbildung
- Vernetzung
- Dokumentation
- Evaluation Elternbefragung Personalgespräche

Schutzauftrag Seite 25
Elternarbeit Seite 26
Sozialstruktur – Gremien Seite 27

Konzept Wiegestube / Krippe Seite 30
pädagogisches Anliegen Seite 30
Partizipation und Beschwerdemöglichkeit Seite 32
Die Methodik Seite 33
Tagesablauf Räumlichkeiten Seite 35
Ernährung und selbständiges Essen Seite 36
Aufnahme und Eingewöhnung Seite 37
Qualitätssicherung - MitarbeiterInnen – Dokumentation Seite 38
Elternarbeit Seite 39
Vernetzung mit dem Kindergarten Seite 40
Schutzauftrag Seite 40

Pädagogisches Konzept

Waldorfhaus für Kinder Großhadern

„Eine Gesellschaft offenbart sich nirgendwo deutlicher als in der Art und Weise, wie sie mit ihren Kindern umgeht.Eine Gesellschaft muss am Glück und Wohlergehen ihrer Kinder gemessen werden,die in einer jeden Gesellschaft zugleich die verwundbarsten Bürger und deren größter Reichtum sind.“ Nelson Mandela

Unsere Geschichte

1984 gründeten einige Familien aus Solln eine Spielgruppe , die in privaten Räumen stattfand. Bereits nach einem Jahr war das Interesse an dieser Gruppe so groß, daß eine Waldorferzieherin engagiert werden konnte und in der Reformations-Gedächtnis-Kirche in Großhadern Räume angemietet wurden. Die Gruppe traf sich 4-5mal pro Woche.1988 gründeten die Eltern den „Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik im Münchner Süden e.V.“ Dadurch erhielten sie Anspruch auf Regelförderung und konnten ihrer Organisation einen professionellen Rahmen geben.Von 1989 bis 1993 fand die Kindergruppe wieder in privaten Räumen statt, bis sie 1993 in Souterrainräume in der Marchioninistr. umziehen konnte.1998 erfolgte der nächste Umzug in ein kleines Häuschen in der Waldgartenstraße. Das Haus stand vor dem Abriss, da das Anwesen laut Stadtplanung als Grünfläche vorgesehen war. Durch das große Engagement des Bezirksausschusses, der damaligen Stadträtin Irmgard Hochstätter und der Bürgermeisterin Gertrud Burkert gelang es einen befristeten Mietvertrag zu bekommen.Obwohl der Abriss des Hauses sofort gestoppt wurde, waren sämtliche Wasser-,Abwasser-und Stromanschlüsse sowie die Ölheizungsanlage schon entfernt worden. Mit einem Arbeitseinsatz von 1400 Stunden- mit Unterstützung engagierter Handwerker- schafften die Eltern hier einen idyllischen Platz für ihre Kinder. Dabei stießen sie auf großes Entgegenkommen und hohe Kooperationsbereitschaft der umliegenden Nachbarn,verschiedener Unternehmen, der Münchner Stadtwerke und der Stadt München.Die Renovierungsarbeiten wurden vom Jugendamt bezuschusst, das Liegenschaftsamt gewährte vier Monate Mietkostenfreiheit.Der Mietvertrag wurde immer wieder befristet verlängert. Im Dezember 1999 erhielt der Kindergarten die staatliche Anerkennung nach dem Bayerischen Kindergartengesetz. Die Aufnahme in die Vereinigung der Waldorfkindergärten und damit die Anerkennung als Waldorfkindergarten erfolgte zeitgleich.Die Kindergartengruppe konnte nun von 15 auf 25 Kinder vergrössert werden und eine zusätzliche Teilzeiterzieherin sowie eine Kinderpflegerin wurden eingestellt .Aufgrund des schlechten Zustands des Hauses und fehlender Kindergartenplätze in Grosshadern machte 2006 die Stadt München den Vorschlag die Einrichtung zu vergrössern. Das kleine Häuschen sollte abgerissen und ein Neubau errichtet werden. Das war eine Herausforderung für den kleinen Verein mit ca. 30 Mitgliedern! Nur durch das überaus große Engagement einzelner Eltern und der Erzieherinnen , sowie des Architekten Herrn Johann Müller-Hahl ist es mit Unterstützung der Stadt München gelungen 2009 ein wunderschönes neues Haus zu errichten, in dem nun drei Kindergartengruppen (14-16 Kinder) und eine Krippengruppe (12 Kinder) leben. Kinder mit erhöhtem Förder- und/oder Pflegebedarf integrieren wir im Sinne der Inklusion in unsere Gruppen .

Unser Anliegen

Die Anforderungen an unsere Kinder wachsen.
Wir leben in einer komplexen Gesellschaft, die von vielen Unwägbarkeiten geprägt ist. Der zunehmende Konkurrenzdruck auf den Wirtschaftstandort Deutschland und damit auf die Menschen ,die hier leben, verlangt ein Höchstmaß an Durchhaltevermögen und Leistungswillen, Kreativität und Verantwortungsbewusstsein, Selbstvertrauen ebenso wie Beziehungsfähigkeit.
Für diese Fähigkeiten können schon im Vorschulalter wesentliche Grundlagen gelegt werden.
Unser Angebot dafür ist vielschichtig :
Die Kinder sind von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen und einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotential ausgestattet.
Sie lernen überwiegend durch Nachahmung. Das Lernen durch Nachahmung lässt Kindern die Freiheit,ob, wie und was sie nachahmen.Somit gestalten sie ihren Bildungsprozess aktiv mit.
Wir verstehen unseren Kindergarten als lebendigen Aktionsraum, in dem Kinder Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen entwickeln können und der ihnen die Entfaltung ihres individuellen Potentials ermöglicht. Dies soll frei von störenden Einflüssen, wie Zeit- oder verfrühtem Leistungsdruck, und in liebevoller Begleitung durch Erzieher(innen) und Eltern geschehen. So kann die Kindergartenzeit maßgeblich dazu beitragen Kinder auf die Anforderungen einer modernen Gesellschaft vorzubereiten und ihnen Raum zu geben, um zu wissbegierigen, kreativ denkenden, flexiblen und pflichtbewussten Menschen heran zu wachsen.

„Wir haben dem Kinde zu geben, was es zum Leben braucht, nicht aber dürfen wir es unter Zwang setzten, um es nach unserem eigenen Bilde zu formen, sondern wir müssen ihm eine Freiheit in der Entwicklung lassen und sie achten."

Rudolf Steiner (Philosoph und Pädagoge)
„Elemente der Erziehungskunst " S.58

Basiskompetenzen

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzten."

„Bayerischer Bildungs -und Erziehungsplan"S. 55

Die drei grundlegenden Bedürfnisse des Kindes, das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit, dasjenige nach Autonomieerleben und dasjenige nach Kompetenzerleben werden in unserem Kinderhaus wie folgt gefördert.

- **Physische Kompetenzen**

  Körper- und Bewegungskompetenz

Die seelische und geistige Befindlichkeit des Menschen korrespondiert mit seiner körperlichen Beweglichkeit. Etwas begreifen und darauf zugehen können prägt die Wahrnehmung, weitet den Erfahrungshorizont des Kindes und aktiviert den Sprachentwicklungsprozess. So bereiten sich Kinder, die sich aktiv und vielseitig zu bewegen lernen,
auch auf eine immer qualifizierter werdende Denktätigkeit vor.

Deshalb erleben die Kinder regelmäßig:
Spielen, Schaukeln und
Klettern im Garten, Stelzen
laufen, Seil hüpfen.
Waldspaziergänge.

Zu diesem Spektrum gehören ebenso
Reigen – und Bewegungsspiele,
Fingerspiele, Haus- und Handarbeiten,
sowie das Spielen
einfacher Musikinstrumente,
Eurythmie und Rhythmik.

- **Sinnes-und Wahrnehmungskompetenz**

Unsere Kinder brauchen ein waches Bewusstsein für das ‚was mit ihnen und um sie herum geschieht. Die Sensibilität dafür entwickelt sich mit dem Vertrauen in die eigene Wahrnehmungskraft. Deswegen brauchen sie im Vorschulalter verlässliche und unverfälschte Eindrücke.

Im Kindergarten sollen die Kinder die reale Welt mit ihren Sinnen entdecken und erforschen können und dabei einfache, wahrnehmbare Zusammenhänge kennen und verstehen lernen. Durch die eigene Entdeckerfreude erfahren sie elementare Naturgesetzte.

Die Pflege der Sinne, wie z.B. des Tast-, Gehör- , Gleichgewichts- , Geruchs- und Geschmackssinns ist eine unserer methodischen Grundlagen.

Bei den wöchentlich stattfindenden Angeboten, wie z.B. dem Backen, Kochen, Kneten mit Bienenwachs, Malen mit Aquarellfarben oder Wachsfarben, Musizieren mit der Kinderharfe und dem Erleben der Echtheit der Materialien (keine Sinnestäuschungen,(sieht so aus wie Holz , ist aber Plastik) fördern wir die Sinneskompetenz des Kindes.

- **Sprachkompetenz**

Sprache bedeutet für den Menschen weit mehr als nur ein Mittel zur Kommunikation. Sie ist die wichtigste Grundlage allen sozialen Lebens, indem sie Menschen die Möglichkeit gibt, einander mitzuteilen, was sie im Innern bewegt. Indem das Kind die Sprache lernt, erschließen sich ihm die Sinnzusammenhänge der Welt, strukturieren sich die Gedanken. Fragen nach dem Sinn der Dinge und Vorgänge können nur über das Medium der Sprache gestellt und beantwortet werden. Kinder lernen Sprechen in einer sprechenden Umgebung, sie brauchen gute sprachliche Vorbilder im Erwachsenen, um in die Sprache hineinzuwachsen.Kinder brauchen für den Spracherwerb deshalb Vorbilder, weil sie nicht nur die akustischen Phänomene der Sprache aufnehmen, sondern auch und ganz besonders den Tonfall, Gestik, Mimik und Haltung des Sprechenden wahrnehmen. Der weitaus größte Teil sprachlicher Kommunikation bedient sich nonverbaler Mittel.Diese Aufgabe kann nicht von technischen Mitteln übernommen werden.Sie kann nur in der lebendigen Interaktion von Mensch zu Mensch stattfinden.Das wechselseitige Hören und Sprechen ist die Voraussetzung für jegliche Sprachentwicklung und Sprachförderung.
Deshalb haben in unserem Kindergarten Lieder, Geschichten, Märchen, Reime , Verse, sowie Finger – und Reigenspiele einen hohen Stellenwert und werden täglich in den Alltag integriert.

- **Fantasie- und Kreativitätskompetenz**

Das Leben fordert vom Erwachsenen Ideenreichtum, seelische, geistige Beweglichkeit und Fantasie bei der Lebensgestaltung und in der Arbeitswelt. Diese Fähigkeiten müssen im Kindergartenalter angelegt werden.
Die Entwicklung und Pflege der kindlichen Fantasiekräfte bekommt einen großen Raum in unserem Kindergarten.

Da gibt es z.B. viele nicht genormte und kaum ausgestaltete Spielsachen, wie Steine, Bretter, Hölzer, Wurzeln und Tücher, die die Fantasiefähigkeit im Kind anregen. Erzählte Geschichten und Reigenspiele regen die Kinder zu fantasievollen Rollen – und Puppenspielen an.

Regelmäßige Spielzeiten in Haus, Garten und Wald bieten den Kindern Raum für fantasievolles Spiel.

Erzählte Geschichten und Reigenspiele regen die Kinder zu fantasievollen Rollen – und Puppenspielen an.Handwerkliche Tätigkeiten wie z.B. Weben oder Sticken und künstlerische Tätigkeiten, wie z.B. Malen, Plastizieren und das Herstellen von Festtagsschmuck runden das Angebot ab.

- **Sozialkompetenz**

Ohne Sozialkompetenz ist das Leben des einzelnen Menschen und einer Gemeinschaft undenkbar. Soziales Miteinander will gelernt sein.
Der Kindergarten bietet ein großes Erfahrungsfeld im sozialen Miteinander. Es geht immer darum die Interessen, Wünsche und Bedürfnisse des einzelnen in ein Verhältnis zur sozialen Gemeinschaft zu bringen. Dazu sind Vertrauen, Verabredungen und Regeln erforderlich.

Die Kinder lernen altersgemäß Konflikte zu lösen, z. B. in Freispielsituationen. Sie lernen gegenseitiges Helfen und Aufgaben zu übernehmen, wie z.B. Tisch decken, einen bestimmten Bereich alleine aufzuräumen. Sie lernen dabei Verantwortung zu übernehmen und den entstehenden eigenen Gestaltungsraum zu nutzen.

Die pädagogischen Fachkräfte sind den Kindern in ihrem Tun Vorbild.
Auch die Mitarbeit der Eltern in unserer Selbstverwaltung, z.B. beim Gestalten von Festen, der Pflege des Gartens, Mitarbeiten an Konfliktlösungen, bieten den Kindern eine vorbildliche Orientierung.
Im sozialen Miteinander erleben die Kinder Autonomie, Selbstwirksamkeit (Partizipation), Selbstregulation und erlernen Problemlösefähigkeiten.

- **Motivations- und Konzentrationskompetenz**

Die Fähigkeit , sich mit einer bestimmten Aufgabe von Anfang bis zum Ende zu verbinden erfordert Schaffensfreude und Konzentrationsfähigkeit.
Wir sehen unsere Aufgabe darin für die Kinder Übungsfelder zu schaffen, indem wir vielfältige Möglichkeiten zur Eigenaktivität anbieten. So können sie ganze Arbeitsprozesse durch den Erwachsenen kennenlernen und auch selber ausüben, wie z. B. backen, nähen, Festtagsschmuck herstellen. Es gibt auch Aufgaben, die sich über mehrere Tage oder Wochen hinziehen, wie das Weben von Taschen oder Nähen von Kissen, dem Herstellen von einfachen Musikinstrumenten oder dem Erüben eines Marionettenspieles bis zur Aufführung .

- **Ethisch- moralische Wertekompetenz**

Kinder und Erwachsene brauchen zur eigenen Lebensgestaltung seelisch-geistige Orientierungen, Wertevorstellungen und Aufgaben, mit denen sie sich innerlich verbinden können. Kinder brauchen Regeln, Rituale, Klarheit und Wahrhaftigkeit. Sie wollen Erwachsene erleben, die sich engagieren und Orientierung geben .
Durch das im Jahreslauf sich wiederholende Erleben der christlichen Jahresfeste erfahren die Kinder eine Zugehörigkeit zu unserem Kulturkreis.

Pädagogisches Fachpersonal und Kinder aus anderen Kulturkreisen werden von uns unvoreingenommen wertgeschätzt. Die Kinder können durch Menschen aus anderen Kulturkreisen deren Kulturgut, wie z.B. deren Lieder oder die Sprache kennenlernen.
In unserem Kindergarten lernen die Kinder in ihrer einzigartigen Individualität wahrgenommen zu werden und andere auch als solche anzuerkennen.

Im Sinne der Umweltbildung- und Erziehungist es uns ein Anliegen, mit den Kindern einen selbstverständlichen Bezug zur Natur zu leben, als Grundlage für die Entwicklung eines gesunden Umweltbewußtseins.

Die Ehrfurcht vor der Natur pflegen wir, z.B. durch Waldspaziergänge und bei der Gartenarbeit.

Durch das tägliche Spiel im Garten oder auch im Wald haben die Kinder die Möglichkeit die Vielfalt einzelner Phänomene der Natur zu erforschen: die verschiedenen Bodenbeschaffen heiten je nach Wetterlage, die Garten pflege, die Obsternte, das Buddeln in der Erde /im Sand, das Spiel mit Wasser, die Wertschätzung auch für die kleinsten Tiere (Regenwurm oder Spinne) und ihre Aufgabe in der Natur.

Den achtsamen Umgang mit Lebensmitteln erleben die Kinder täglich. Sie helfen bei der Verarbeitung mit und erleben während des Essens, daß es viele unterschiedliche Geschmacksrichtungen gibt.

- **Medienkompetenz**

"Medienkompetenz", so definiert der amerikanische Computerexperte Joseph Weizenbaum, „bedeutet die Fähigkeit, kritisch zu denken. Kritisch zu denken lernt man allein durch kritisch verarbeitetes Lesen, und Voraussetzung hierfür ist eine hohe Sprachkompetenz."

Medienkompetenz wird heute in unserer Gesellschaft vom erwachsenen Menschen selbstverständlich erwartet und wird in den Schulen durch Medienkunde und

Computerunterricht erlernt. Wirkliche Medienkompetenz entsteht in der frühen Kindheit nicht durch die sofortige Mediennutzung, sondern durch den Erwerb ganz anderer Kompetenzen, die vorausgehen müssen.Die wichtigste und grundlegendste von ihnen ist die vollständige Ausbildung der motorischen und sensorischen Fähigkeiten, durch die das Gehirn des Kindes erst seine volle Leistungsfähigkeit erlangt.Das Kind ist existenziell darauf angewiesen, seine Sinnesorgane möglichst differenziert entwickeln zu können, indem es die Welt in ihrer Fülle unterschiedlichster Wahrnehmungsqualitäten immer wieder unmittelbar tätig erlebt.Denn nur so kann es z.B. den Geruch, den Geschmack, das Aussehen und den Klang eines Gegenstandes als zusammengehörig erleben, als verschiedene Sinnesmodalitäten, die einem einzigen Gegenstand zuzuordnen sind. Das Kind ist auf der Suche nach dem wirklichen Wesen der Welt und braucht, um sie zu erfassen umfassende Sinneseindrücke.
Die Fähigkeit, Informationen aus verschiedenen Sinnesbezirken durch die eigene innere Aktivität in einen Zusammenhang zu bringen, muß in einem langen Lernprozess erworben werden. Sie bildet die Grundlage für Denken und Urteilsvermögen, und auf sie gestützt kann der junge Mensch in späteren Jahren aus Daten Wissen, aus Symbolen Bedeutung, aus Texten Sinn schöpfen.Eben diese Fähigkeit, die in den ersten Kindheitsjahren veranlagt werden muss, läßt sich an den elektronischen Medien prinzipiell nicht ausbilden.
Virtuelle Welten breiten sich aus, sie gaukeln uns Qualitäten vor, die real so nicht vorhanden sind.Um nicht auf diese Trugbilder hereinzufallen, müssen wir uns mehr denn je auf unsere Sinne verlassen können, benötigen wir eine erhöhte Wahrnehmungskompetenz.Unsere Kinder brauchen ein waches Bewußtsein, was um sie herum und was mit ihnen geschieht.Dieses Sensorium entwickelt sich mit dem Vertrauen in die eigene Wahrnehmungskraft, deshalb brauchen die Kinder im Vorschulalter verlässliche, unverfälschte Eindrücke.

„Werden Sehen und Hören entkoppelt – wie beim Wahrnehmen via Bildschirm und Lautsprecher - , sind Störungen der Wahrnehmung und des Lernens vorprogrammiert. (…) Bidschirm – Erfahrungen stellen damit eine extreme Verarmung der Erfahrungen des kleinen Kindes dar. Von der Tatsache, dass am Bidschirm die Tiefendimension fehlt, dass man nichts anfassen kann und schon gar nichts riechen oder schmecken, einmal ganz abgesehen."

Prof.Dr.Dr. Manfred Spitzer, Neurowissenschaftler

Im Waldorfkindergarten sollen die Kinder deshalb zuerst einmal die reale Welt mit ihren Sinnen entdecken und erforschen können und dabei einfache, wahrnehmbare Zusammenhänge kennen und verstehen lernen. Auf diese Weise, gepaart mit der eigenen Entdeckerfreude, erfahren sie allmählich elementare Naturgesetze. Solche grundlegenden Vorraussetzungen sollten zumindest vorhanden sein, bevor Kinder sich dann kompliziertere Zusammenhänge erschließen.

Nicht aus Medienfeindlichkeit, sondern im Gegenteil um die spätere Medienkompetenz in bestmöglicher Weise Wirklichkeit werden zu lassen, verzichten wir im Vorschulalter vollständig auf den Einsatz elektronischer Medien.

Unsere Methodik

- Vorbild und Nachahmung

Um dem Drang der Kinder sich in der Welt zu bewegen und die Welt zu erkunden Raum zu geben, stellt das pädagogische Fachpersonal den Kindern eine Vielfalt an Anregungen und Betätigungsmöglichkeiten zur Verfügung.

„Erkläre es mir,
und ich werde es vergessen.
Zeige es mir
Und ich werde mich erinnern.
Lass es mich selber tun,
und ich werde verstehen."

Konfuzius (chin. Philosoph vor ca. 2500 Jahren)

Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten sichtbar, durchschaubar und nachahmbar vor den Augen der Kinder. Dazu gehören Aufgaben, wie z.B. kochen , backen, Flocken oder Mehl mahlen, reparieren, Herstellen von Festtagsschmuck oder Spielzeug, Handarbeiten und Gartenarbeit. Immer sind es sinnvolle und keine künstlich ausgedachten Tätigkeiten, mit denen dasTagesgeschehen gestaltet wird. Durch die tägliche Erfahrung des sinnvollen Handelns, bauen die Kinder eine innere Motivation auf selber tätig zu werden und lernen konzentriert zu arbeiten.

- Rhythmus und Wiederholung

Unser ganzes Leben wird vom Rhythmus des Atmens und dem des Herzkreislaufsystems getragen und ist eingebettet in den Wechsel der Tage, Wochen, Monate und Jahre.
Das dem Rhythmus innewohnende Prinzip der Wiederkehr von Handlungen schafft für die Kinder eine klare Ordnung und Orientierung im Tages-, Wochen – und Jahresablauf. Es vermittelt den Kindern Sicherheit und Vertrauen. Zu den Rhythmen von Schlaf- und Wachzeiten, von Aktivität und Ruhe, Nahrungsaufnahme und Pause gehört auch die regelmäßig sich wiederholende Begegnung mit Bezugspersonen in der altersgemischten

Gruppengemeinschaft. Das Tagesgeschehen ist gegliedert in einen Wechsel von geführter und freier Tätigkeit, d.h. von Spannung und Entspannung.

Jede Gruppe unseres Kindergartens hat ihren eigenen Tages- und Wochenplan. Jedem Wochentag ist eine bestimmte Mahlzeit und eine kunsthandwerkliche . oder musische Tätigkeit zugeordnet.

Beispiel vom Tages - und Wochenrhythmus einer Gruppe:

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Freispiel Aquarellmalen	Freispiel Müsli zubereiten	Eurythmie Freispiel	Freispiel Brötchen backen	Freispiel Hausputz
Reigen	Reigen		Reigen	Reigen
Frühstück: Milchreis mit Apfelmus	Frühstück: Müsli	Frühstück: Hirsebrei/ Rosinen	Frühstück: Brötchen/ Rohkost	Frühstück: Brot/ Rohkost
Freispiel im Garten	Freispiel im Garten	Freispiel im Garten	Freispiel im Garten	Waldspaziergang
Geschichte/ Puppenspiel	Kneten mit Bienenwachs	Geschichte/ Puppenspiel	Wachsmalen	Geschichte/ Puppenspiel
Mittagessen	Mittagessen	Mittagessen	Mittagessen	Mittagessen
Ruhezeit	Ruhezeit	Ruhezeit	Ruhezeit	Ruhezeit
Brotzeit Freispiel	Brotzeit Freispiel	Brotzeit Freispiel	Brotzeit Freispiel	Brotzeit Freispiel

Die Öffnungszeiten sind 7.30 Uhr - 16.45 Uhr.
Die Abholzeiten sind 12.45 Uhr – 16.45 Uhr.

Den Jahreslauf erleben die Kinder intensiv in der Natur, so beim Einläuten des Frühlings, beim Pflanzen von Blumenzwiebeln, bei Spaziergängen im nahegelegenen Wald oder beim beliebten Schlitten fahren. Dabei bleibt immer Zeit Entdeckungen zu machen und mit den Elementen zu experimentieren. Dies ist ein wesentlicher Beitrag zur naturwissenschaftlichen Erziehung.

Besonders wichtig im Jahreslauf sind die Vorbereitungen und das Feiern von traditionell christlichen Festen, wie z.B. in der Weihnachts- und der Osterzeit.Auch alte Bräuche , z.B. das Michaeli oder das Johannifest werden gepflegt

Die Feste werden mit entsprechenden Liedern, Geschichten, Reigen und Tischpuppenspielen gestaltet und intensivieren das Erleben der Jahreszeiten.
Die Kinder bekommen auf diese Weise Bilder für das Gute, Schöne und Wahre im Menschen angeboten. Damit werden in symbolischer Form die christlichen Grundwerte vermittelt. Diese dienen ihnen als Basis für den Aufbau einer individuellen, ethisch moralischen Wertekompetenz.

- **Spiel- und Spielpflege**

Im freien Spiel greifen die Kinder das täglich Erlebte auf und spielen es fantasievoll aus. Daher legen wir großen Wert darauf, der Entfaltung des Spieles Raum und Zeit zu geben. Kinder konzentriert und ausdauernd tätig sein und ihre Umwelt „begreifen“ können. Das pädagogische Fachpersonal beobachtet sowohl die Gruppe, wie auch das einzelne Kind genau, hört zu, fördert die Eigeninitiative des Kindes, ermutigt und bestätigt sie. Es lässt sich auf kindliche Spielideen ein und hilft diese umzusetzen und weiterzuentwickeln.
Das Spielmaterial ist einfach und vielfältig einsetzbar.Naturmaterialien, wie Tannenzapfen, Kastanien, Aststücke, Steine, Muscheln und Schneckenhäuser sprechen alle Sinne an.

Die unterschiedlichen Eigenschaften des Materials fördern die Sinnes- und Wahrnehmungskompetenz. Formen, Gewicht, Mengen, Rauminhalte und Längenmaße werden spielerisch ergründet und fördern die mathematische Bildung. Tücher, Bänder, einfache Puppen, gestrickte oder hölzerne Tiere ergänzen das Sortiment.Weniges ist fertig.

Das meiste Material kann je nach Bedarf verändert werden:
Ein Stück Holz, das gerade als Bügeleisen benutzt wurde, wird im nächsten Augenblick zum Handy, danach zum Lastwagen umfunktioniert. So wird die Fantasie angeregt, die die Grundlage des kreativen Denkens und der schöpferischen Kraft darstellt (Fantasie - und Kreativitätskompetenz)

„Nur wenn Kinder die beiden Grunderfahrungen von emotionaler Geborgenheit und eigener Kompetenz machen konnten, sind sie später auch in der Lage, eine eigene Vorstellung von sich selbst zu entwickeln, zu lernen und über ihre Stellung und Rolle in der Welt nachzudenken und dabei ihre eigenen Möglichkeiten zur Erschließung und Gestaltung dieser Welt zu entdecken."

Prof.Dr.Gerald Hüther – Neurobiologe

Die Förderung der Vorschulkinder

Die Vorschulerziehung beginnt für jedes Kind mit dem Eintritt in den Kindergarten. Ein Jahr vor der Einschulung wird die Schulvorbereitung intensiviert. Größter Wert wird auf das Anlegen einer ganzheitlichenArbeitshaltung gelegt.
In den Alltag des Kindergartenlebens werden für die Vorschulkinder einzelne Aufgaben integriert, die sie eigenverantwortlich ausführen. z.B. das Tischdecken, Stuhlkreis stellen oder hauswirtschaftliche Aufgaben.Sie übernehmen Verantwortung für die Kleinen in der Gruppe (beim Spiel, beim Aufräumen, beim An-und Ausziehen).Während der Freispielzeit bekommen die Kinder handwerklich-künstlerische Angebote, wie Näh-Stick- und Holzarbeiten, die sich über einen längeren Zeitraum erstrecken . So können Ausdauer und Konzentration geübt werden.

Die Vorschulkinder bereiten ein Marionettenspiel vor und spielen es für die Eltern und die jüngeren Kinder der Gruppe.
Die Kinder bekommen eine Vielfalt an Klangerlebnissen durch den Umgang und das Experimentieren mit verschiedenen einfachen Instrumenten. Durch Lausch-, Reim – und Rätselspiele wird die phonologische Bewußtheit geübt.

Es besteht die Möglichkeit, nach Absprache mit den Eltern für die Vorschulkinder während des Kindergartenvormittags einen Rhythmikkurs einzurichten. Auch hier werden alle Basiskompetenzen der Kinder ausgebildet. Ein entsprechendes Konzept wurde mit einer Rhythmiklehrerin erarbeitet.
Kurz vor Schulbeginn findet für die Vorschulkinder ein Verkehrsunterricht durch die Polizei statt.

Für den Übergang in die Schule nimmt unsere Kooperationsbeauftragte an der Kooperationsveranstaltung der Sprengelschule teil. Im Juli begleitet eine Erzieherin die Kinder, die in die Sprengelschule eingeschult werden, zu einem Schnupperbesuch. Für den Übergang in andere Schulen (Waldorfschule, andere private Schulen) erhalten die Eltern von uns alle nötigen Informationen über Anmeldung und Veranstaltungen.

Eurythmie

Der Name „Eurythmie“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet „schöne Bewegung“. Die Eurythmie wurde von Rudolf Steiner um 1912 entwickelt und wird heute im künstlerischen, pädagogischen und medizinisch-therapeutischen Bereich eingesetzt. In ihr werden Gesetzmäßigkeiten, die in Sprache und Musik wirken, in Bewegung umgewandelt und so erleb- und sichtbar gemacht.

Im Kindergarten soll sie Kindern helfen, ihren Körper im Einklang mit Geist und Seele gut zu entwickeln. Dabei wirkt die eurythmische Bewegung vor allem auf die Ausbildung der Organe, deren gesunde Entwicklung das große Anliegen der Waldorfpädagogik im ersten Lebensjahrsiebt ist. Als ein wichtiges Lebenselement des Kindes ist die Bewegung eng verbunden mit der Erfahrung des eigenen Körpers und auch Ausdruck von Lebensfreude.

Jahreszeitlich orientierte Geschichten lassen die Kinder in Stimmungen eintauchen. Dabei wird – für die Kinder wenig bewusst - die Wahrnehmung von Sprache und Musik intensiviert und weiterentwickelt. Während die Kinder die Gangarten verschiedener Tiere und Naturwesen nachahmen oder dem Schmied, Schuster, Bauern und vielen anderen ‚bei ihrer Arbeit helfen‘, werden die Orientierung im Raum, die Geschicklichkeit und das Koordinationsvermögen geübt. Die Kinder werden angeregt, Gegensätze (laut-leise; schnell-langsam; groß-klein; kurz-lang: Chaos-Ordnung) sinnlich zu erfahren und zwischen diesen Polaritäten wechseln zu können.

Durch körperliche und seelische Bewegtheit finden die Kinder immer mehr ihre Mitte und erleben sich selbst als Teil der Gruppe

Ernährung

Unser Haus bietet den Kindern eine gesunde, ausgewogene, vollwertige und vegetarische Ernährung aus biologischem Anbau an.
Die Speisen werden auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt.
Auf Allergien und spezielle Ernährungsformen wird nach Möglichkeit Rücksicht genommen.

Das Frühstück wird zusammen mit den Kindergartenkindern während der Freispielzeit zubereitet, so dass von zuhause nichts mitzubringen ist.
Es gibt z.B.

- Milchreis mit Apfelmus
- Gerstengrütze mit Käse
- Müsli
- Selbstgebackene Semmeln oder Brot mit Rohkost
- Hirsebrei mit Rosinen

Das Mittagessen wird von den Eltern zubereitet. Auch hier gibt es einen Wochenspeiseplan.

Eine Handreichung für das Kochen, sowie ein Kindergartenkochbuch wurden von einer Ernährungsberaterin in Zusammenarbeit mit den Eltern als Orientierung erarbeitet. Den Vorgaben des Gesundheitsamtes entsprechend gibt es ein vegetarisches Mittagessen und es finden regelmäßig Hygieneschulungen für die Eltern und das pädagogische Fachpersonal statt.
Siehe auch im Anhang: Leitfaden über unsere Eßkultur

Eingewöhnung im Kindergarten

- **Aufnahme**

Zweimal im Jahr (Frühjahr und Herbst) findet ein „Tag der offenen Tür “statt, bei dem interessierte Familien die Räume besichtigen und sich über unser Konzept informieren können.
Im Januar findet ein Informationsabend statt, an dem unser pädagogisches Konzept und die Struktur der Einrichtung ausführlich vorgestellt werden und auf Fragen eingegangen wird.
Vor der Aufnahme eines Kindes wird mit der Familie ein Vorstellungsgespräch geführt, damit wir die individuelle Situation des Kindes und der Familie kennenlernen können.
Die Aufnahme erfolgt über den Kita Finder.

Eingewöhnung

Wir bieten allen Familien vor dem 1. Kindergartentag einen Hausbesuch an. Hierbei hat jedes Kind die Möglichkeit in seiner vertrauten Umgebung eine Beziehung zur pädagogischen Fachkraft als neue Bezugsperson aufzubauen.
Bei diesem Besuch können letzte Fragen mit den Eltern zur Eingewöhnung besprochen werden.
Letztendlich wird jede Eingewöhnung individuell gestaltet und richtet sich nach den Bedürfnissen des Kindes.
Kinder, die aus unserer hauseigenen Krippe in den Kindergarten wechseln, werden zur Eingewöhnung vor dem Übertritt in die entsprechende Kindergartengruppe zu Besuchen eingeladen.

Innerhalb der Elternschaft werden vor Eintritt des Kindes in den Kindergarten Patenschaften von Eltern, deren Kinder bereits den Kindergarten besuchen zu den neuen Familien vermittelt.
Zur Pflege dieser Patenschaften gibt es einen Leitfaden, der allen Eltern über die „community“ des Kindergartens (online) zur Verfügung steht.
So entstehen Eltern- und Kinderkontakte bevor ein Kind neu in den Kindergarten kommt.

Partizipation

Partizipation ist der Schlüssel zur Demokratie, Mitbestimmung und Selbstbestimmung.

Durch die Selbstverwaltungsstruktur unseres Hauses sind im Sinne der UN-Kinderrechtskonvention die Aspekte von Partizipation – Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung/Selbstbestimmung sowie Mitverantwortung – in unserm Alltag tief

verankert. Dies bezieht sich sowohl auf einen gleichberechtigten, respektvollen Umgang in der Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen, in der Zusammenarbeit mit den Eltern / Erziehungspartnerschaft, in der Zusammenarbeit der einzelnen Gremien, als auch auf das Zusammenleben mit den Kindern.
Die Erwachsenen sind den Kindern Vorbild und Begleiter eine „Partizipationskultur“ zu entwickeln. Sie gestalten die Umgebung (z.B.Gruppenraum, Garten) so, daß sie für die Kinder ein Aktionsraum ist, innerhalb dessen sie experimentieren und Erfahrungen machen können, ihre individuellen Potenziale entwickeln. Es ist Aufgabe der Erzieherin ihre Achtsamkeit und Wahrnehmungsfähigkeit für die Belange und Bedürfnisse der Kinder zu schulen. Eine feine und gründliche Beobachtung sowie die Reflexion des pädagogischen Handelns unter Berücksichtigung des einzelnen Kindes ist Voraussetzung dafür, die Bedürfnisse der Kinder wahr- und ernst zu nehmen. Partizipation kann nur durch Respekt und Liebe dem andern gegenüber stattfinden. Durch die Pflege einer liebevollen Beziehung zum Kind kann der Erwachsene mit ihm in den Dialog treten, Anteil nehmen an dem, was das Kind bewegt. Das Kind möchte wahrgenommen und zur individuellen sozialen Freiheit begleitet werden. Es darf nein sagen! Eine achtende Beziehung setzt voraus, daß der Erwachsene das Kind nicht bevormundet.

Die Kinder bringen eigene Ideen, Anregungen und Befindlichkeiten vor allem z.B. in Freispielsituationen zum Ausdruck.Hier geben sie sich eine eigene Ordnung, um ihr Spiel miteinander zu arrangieren und verantwortlich zu gestalten: wer spielt heute mit wem? wo spielt wer, wie wird der Raum entsprechend aufgeteilt und eingerichtet,wie wird das Spielzeug verteilt etc. Hier fordern die Kinder manchmal vom Erwachsenen Hilfestellung und Anregungen zur Konfliktlösung ein.

Es entsteht ein Spannungsfeld, das ständig in Bewegung ist zwischen deutlichen Regeln, die ihnen zur Orientierung gegeben werden und der Freiheit, sich selbst äußern und gestalten zu dürfen. Die Kinder loten Grenzen aus und erfahren sie. Sie geben sich im Spiel aber auch eigene Regeln, hier entsteht ein großer Freiraum!
Siehe auch Konzept z.B. Thema „Methodik“ S.12 oder „Spiel und Spielzeug“S.15

Es wird versucht, Kindern mit besonderen Bedürfnissen, diese je nach Möglichkeit umsetzen zu lassen wie z.B. wenn ein Kind schlafen möchte, daß es dies etwa in einer zu bauenden Kuschelecke im Gruppenraum oder aber im Bett im Schlafraum tun kann.
In verschiedenen Situationen wie z.B.im Freispiel, Stuhlkreis und bei den Mahlzeiten wird mit den Kindern eine Gesprächskultur gepflegt, um sich über Ideen, Beschwerden und Erlebtes auszutauschen. Hieraus entwickeln sich durchaus Impulse und Veränderungen z.B. für den Ablauf des Alltags oder der Planung neuer Aktionen.

Partizipation ist ein elementares Menschenrecht. Wir verstehen unsern Kindergarten als lebendigen Aktionsraum, in dem alle Kinder aktiv (durch Mittun) am Kindergartenleben teilhaben und mitgestalten.
So kann man Waldorfpädagogik als eine Pädagogik der größtmöglichen Partizipation erleben.

Beschwerdemanagement

Im Rahmen des Qualitätsmanagements hat das Waldorfhaus für Kinder Strukturen entwickelt , die es ermöglichen, Beschwerden zu äußern, zu empfangen und zu bearbeiten.
Eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen eines guten Umgangs vieler verschiedener Menschen miteinander sind Vertrauen, klare Strukturen und eine gut gepflegte Kommunikation.
Gibt es Anlass für Kritik, unterschiedliche Ansichten oder Verbesserungswünsche, ist es wünschenswert, dass diese die betreffenden Personen im direkten Gespräch möglichst zeitnah erreichen.
Unser Motto lautet „Wir reden miteinander und nicht übereinander“. Das gilt für alle im Waldorfhaus für Kinder involvierten Personen, für die Eltern, das Personal und die Kinder.

Für das konstruktive Anbringen und Entgegennehmen von Anliegen oder Kritik empfehlen das Kollegium, der Elternbeirat und der Vorstand folgende bewährte Wege:

Eltern haben die Möglichkeit, mit den Erzieherinnen einen Gesprächstermin zu vereinbaren, um Anliegen, die ihr Kind oder auch das Waldorfhaus für Kinder betreffen, zu besprechen. Lob und Beschwerden, die das Kinderhaus betreffen können auch einer vertrauten Person aus dem Elternbeirat, dem Leitungsgremium oder dem Vorstand direkt oder schriftlich per mail bzw. über den Briefkasten mitgeteilt werden. In der jährlich stattfindenden Elternbefragung gibt es die Möglichkeit, Kritik und Wünsche anonym oder mit Namen zu äußern.

Die Mitarbeiterinnen können sich mit Kritik und Beschwerden an die direkt betroffene Person wenden oder das Anliegen in die Führungskonferenz einbringen. Es gibt auch das Angebot eine vertraute Person aus dem Mitarbeitergremium anzusprechen und /oder um ein Personalgespräch zu bitten. Ist eine direkte Klärung nicht möglich, wird ein Couch miteinbezogen, um eine einvernehmliche Lösung zu erarbeiten.

Beschwerden, die von den Kindern an die pädagogischen Mitarbeiterinnen herangetragen werden, werden entweder mit dem betreffenden Kind und den involvierten Personen sofort geklärt oder mit der ganzen Gruppe im täglichen Stuhlkreis nach dem Aufräumen behandelt. Hier wird mit den Kindern eine Gesprächskultur gepflegt, um sich über Ideen, Beschwerden und Erlebtes auszutauschen.
Beschwerden, die von den Kindern an ihre Eltern geäußert werden, können von diesen wie oben beschrieben an die Gruppenleitung bzw. an das Waldorfhaus für Kinder weitergegeben werden.
Ein Aushang „Kontaktdaten bei Kindswohlgefährdung“ hängt im Eingangsbereich am schwarzen Brett aus. Hier kann auch eine anonyme Meldung erfolgen! Siehe auch Punkt 8 Kontaktdaten im Schutzkonzept!
Bei Verdacht auf Kindswohlgefährdung stehen in unserm Haus Frau Krumm und Frau Sindern als Ansprechpartner für direkte und anonyme (über Briefkasten) Meldungen zur Verfügung.

Betreuerqualifikation

Der Kindergarten besteht aus 3 Gruppen, mit je 14 - 16 Kindern.
Jede Gruppe wird von einer staatlich anerkannten Erzieher(in) mit waldorfpädagogischer Zusatzqualifikation geleitet. Sie(Er) wird von einer Kinderpfleger(in) oder (und) Praktikant(in) unterstützt.
Das gesamte pädagogische Fachpersonal nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil.

Qualitätssicherung

- **Fortbildungen:**

Das pädagogische Fachpersonal nimmt an folgenden Fortbildungen regelmäßig teil:
Fachaustausch der Münchner WaldorferzieherInnen
Bezirks- und Regionaltreffen der Vereinigung der Waldorfkindergärten
Bildungskongress Stuttgart
Fortbildungsveranstaltungen des Referats für Bildung und Sport
Fortbildungen der Erziehungsberatungsstellen

- **Vernetzung**

Vernetzung findet statt :

- zu den Münchner Waldorfkindergärten durch den Fachaustausch, Bezirks – und Regionaltreffen
- zu den Kindertagesstätten aus dem Sprengel durch Kooperationsveranstaltungen
- Kontakt zur Erziehungsberatungsstelle Sendling – Fortbildungsangebot
- Kontakt zur Frühförderstelle - Einzelförderung von Kindern
- Fachberatung

Kooperationsveranstaltungen der Sprengelschule bzw. Waldorfschule

- **Dokumentationen**

Es werden die Dokumentationsbögen Seldak, Sismik und Perik nach Vorgabe des bayerischen Staatsministeriums sowie der Beobachtungsbogen auf Grundlage der Waldorfpädagogik über alle Kinder ausgefüllt.
Bei Einschulung eines Kindes wird im Einvernehmen mit den Eltern ein Transitionsbogen erstellt.

- **Evaluation der päd.Arbeit**

In der wöchentlich stattfindenden Konferenz wird über den pädagogischen Alltag reflektiert: z.B. die Gestaltung eines Festes wird neu entwickelt bzw. überarbeitet, besondere Situationen eines Kindes oder einer Gruppe werden gemeinsam betrachtet.

- **Elternbefragung**

Es findet eine jährliche Elternbefragung statt. Diese wird mit dem Kollegium und Elternbeirat gemeinsam erarbeitet, ausgewertet und mit den Eltern besprochen. Gegebenenfalls werden Veränderungsvorschläge aufgegriffen.

- **Personalgespräche**

Es finden in regelmäßigen Abständen Personalgespräche mit dem Personalgremium statt.Dafür existiert ein Leitfaden. Die Ergebnisse der Personalgespräche werden dokumentiert. Die gegenseitigen Wahrnehmungen fließen in die Arbeit mit ein.
Bei Bedarf wird ein externer Berater hinzugezogen.

- **Schutzauftrag**

Das Waldorfhaus für Kinder hat zur Sicherung des Wohls der Kinder mit der Stadt München eine Vereinbarung entsprechend der „Münchner Grundvereinbarung zu § 8a und § 72a SGB VIII“ getroffen.
Zur Prävention von Übergriffen physischer, sexueller oder psychischer Gewalt beschäftigt sich das Kindergartenteam jährlich in der Konferenz mit diesem Thema und läßt sich bei Bedarf von Fachberatungsstellen dazu beraten.
Siehe auch im Anhang: Schutzkonzept

Elternarbeit

Wie viele Waldorfkindergärten ist auch unser Kindergarten aus einer Elterninitiative entstanden. Daher ist der Initiativgedanke das Existenz bestimmende Element dieser Einrichtung, das sich durch alle Ebenen - sowohl der organisatorischen als auch der sozialen Gestalt - zieht.

Die Elternschaft ist maßgeblich an der Organisation und Verwaltung des Kindergartens beteiligt. Sie wird durch den Vorstand und den Elternbeirat vertreten. Beide Organe setzen sich aus jeweils fünf bis sechs ehrenamtlich arbeitenden Eltern zusammen. Der Vorstand wird in der Mitgliederversammlung des Trägervereins gewählt. Er vertritt den Kindergarten nach außen, gibt sich eine Geschäftsordnung, führt die Geschäfte und ist Arbeitgeber für das Personal. Der Elternbeirat wird von den Eltern gewählt. Er versteht sich als Bindeglied zwischen Eltern, Vorstand und Erzieherinnen. So kümmert er sich schwerpunktmäßig um die Integration neuer‘ Eltern und übernimmt die Initiierung, Organisation und Durchführung verschiedener Veranstaltungen. Er beteiligt sich an der Bearbeitung der jährlichen Elternbefragung und des Konzepts.

Eine funktionierende Elternarbeit braucht zudem ein verlässliches Forum, das in den regelmäßig stattfindenden Elternabenden gegeben ist. Diese Elternabende sind für alle Eltern Pflicht und dienen dem regelmäßigen Meinungsaustausch und zuverlässigen Informationsfluss. Zudem sind sie ein Ort der Elternbildung, an dem grundlegende Informationen über die Entwicklung des Kindes sowie die Ideen der Waldorfpädagogik der Elternschaft durch die Erzieherinnen nahe gebracht und diskutiert werden können. Es ist der Ort, an dem immer wieder der Funke der Begeisterung für diese Pädagogik entzündet und am Leben erhalten wird.
Die Erzieherinnen bieten regelmäßig Gespräche an, um mit den Eltern in einen Austausch über die Entwicklung des jeweiligen Kindes zu kommen.
Wichtiger Bestandteil unserer Elternarbeit ist natürlich auch die aktive Mitarbeit der gesamten Elternschaft in verschiedenen Arbeitskreisen und Projekten.

Ein Hauskreis übernimmt anfallende Reparaturen im und am Haus. Der Gartenkreis kümmert sich um die Gestaltung und Pflege des Gartens und bei Bedarf sorgt der Bastelkreis für Nachschub an Spielmaterialien oder für das Bestücken eines Basars.
Es gibt einen Lesekreis, der sich regelmäßig mit waldorfpädagogischer Literatur beschäftigt. Er ist ein gutes Forum über pädagogische Fragen des Alltags mit anderen Eltern ins Gespräch zu kommen.
Ein weiteres wichtiges Betätigungsfeld sind die im Jahreslauf regelmäßig stattfindenden Feste. Da gibt es zum einen die Feste, die von den Erzieherinnen in den Kindergartenalltag integriert werden, wie z.B. das „Adventsgärtlein“ oder der Martinsumzug. Hier sind die Eltern in erster Linie gern gesehene Gäste, die bei diesen Gelegenheiten in den Kindergartenalltag hineinschnuppern und Atmosphäre genießen können. Zum anderen gibt es Veranstaltungen wie z.B. das Sommerfest, Vorträge, öffentliche Veranstaltungen die von den Eltern und den Erzieherinnen gemeinsam gestaltet werden.
All diese Aktivitäten sind Gemeinschafts -bildend und -tragend. Die Familien lernen einander besser kennen und Freundschaften entstehen, die auch den Kindern tragfähige Bindungen ermöglichen.
Diese Zusammenarbeit ist nur vor dem Hintergrund eines alle einbeziehenden Solidaritätsgedankens möglich. Jeder bringt sich mit seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten ein, so dass sich der Kindergarten dynamisch weiter entwickelt. Auf diese Weise wird das Kindergartenleben von jeder Familie mitgetragen und geprägt, und dies auch weit über die Kindergartenzeit hinaus.
Darüber hinaus wird der Kindergarten durch das Vereinsleben als fester Bestandteil im Stadtteil wahrgenommen und trägt zur Vielfalt im Stadtteilleben bei.

Sozialgstruktur

Das Waldorfhaus für Kinder organisiert sich durch eine Selbstverwaltungsstruktur.

- **Die Kindergruppen**

Mondengruppe

Sonnengruppe

Sternengruppe

Nachmittagsgruppe

Wiegestube/Krippe

Je eine ErzieherIn und eine KinderpflegerIn bzw. in der Krippe zwei KinderpflegerInnen sind in einer Gruppe tätig. Die Gruppenleitungen sind für ihre Kinder eigenverantwortlich tätig. Sie arbeiten satzungsgemäß und nach unserm Leitbild. Die Waldorfpädagogik ist Grundlage des Denkens und Handelns. Sie tragen auch Verantwortung für die begleitenden Mitarbeiter.

- **Das Aufnahmegremium**

Es setzt sich aus einer VertreterIn des Vorstands, einer VertreteIn der Erzieherinnenund einer VertreterIn des Leitungsteams zusammen. Nur dieses Gremium entscheidet in Absprache mit der jeweiligen Gruppenleitung über die Aufnahme von neuen Kindern (und deren Eltern) für alle Gruppen.

- **Das Mitarbeitergremium**

Es setzt sich aus einer VertreterIn des Vorstands, einer VertreteIn der Erzieherinnen und einer VertreterIn des Leitungsteams zusammen. Dieses Gremium organisiert die Einstellung von neuen Mitarbeitern. Zu den Aufgaben gehören: Probezeitgespräche, Festanstellung nach der Probrzeit, Konfliktlösungen, Personalpflege und die Entscheidung über Fortbildungen.

- **Das Finanzgremium**

Es setzt sich zusammen aus einer VertreterIn des Vorstands und der Buchhaltungsfachfrau. Dieses Gremium steuert die Finanzen: Einziehen von Eltern/ Mitgliedsbeiträgen,Verwaltung von Kautionen, Beantragung u.Abrechnung von Fördermitteln, Begleichen von

Verbindlichkeiten, Bereitstellung finazieller Mittel für Mitarbeiter und Beschaffungen, Freigabe und Koordinierung der Gehaltsabrechnungen, Abführung von Lohnsteuer u.Sozialabgaben, Buchhaltung, Erstellung und Kommunikation der Finanzplanung, Darlehenstilgung, Versicherungen

- **Das Leitungsteam**

Es setzt sich aus einer VertreterIn des Vorstanda und einer VertreterIn der ErzieherInnen,sowie bei Bedarf einer BeraterIn.Vom Vorstand und von der Führungskonferenz delegierte Fragen werden dort beleuchtet. Alle Entscheidungen werden in der Führungskonferenz herbeigeführt oder, bei Dringlichkeit, nachträglich bestätigt. Das Team ist Bindeglied zwischen Vorstand und Kollegium.Die vom Vorstand vergebenen Kompetenzen betreffen hauptsächlich den organisatorischen Bereich und die Tagesarbeit

Konzept Wiegestube / Krippe

"Alles Erste bleibt ewig im Kinde" Jean Paul

„In keiner anderen Phase seines Lebens lernt der Mensch so begierig und schnell wie in den ersten Jahren.....Ein entscheidender Faktor ist, dass Kinder vor allem in der sozialen Interaktion mit ihren wichtigsten Bezugspersonen und durch emotionale Beziehungen zu ihnen lernen.(Liselotte Ahnert 2010)
Frühe Bildungsprozesse sind also eng mit der Qualität der Bindungs-und Beziehungserfahrung des Kindes verbunden." (Bildung in den ersten drei Jahren im Sinne des BayBEP 1.1)

Pädagogisches Anliegen

Damit im oben genannten Sinne eine positive emotionale Beziehung zum pädagogischen Fachpersonal in der Krippe entstehen kann,braucht das Kind

1. einen feinfühligen Beziehungsaufbau durch eine behutsame Eingewöhnung,
2. präsente einfühlsame Bezugspersonsn, die es als aktives und kompetentes Gegenüber betrachtet, sowie
3. die Wahrnehmung seiner individuellen Bedürfnisse.

Um optimale Voraussetzungen für die Entwicklung des Kindes zu schaffen und seine Basiskompetenzen zu stärken braucht es eine Umgebung und Bedingungen, die es ihm ermöglichen vielfältige Erfahrungen zu machen und aus ihnen zu lernen.In unserer Krippe findet es

- Verlässlichkeit in den Abläufen durch Rhythmus und Wiederholung

- Zeit und Raum für selbstständige Bewegungsentwicklung und freies Spiel
- Respektvolle,achtsame Pflege
- liebevoll,vorbereitete und gestaltete Umgebung
- geschulte Pädagogen -innen
- vertrauensvolle partnerschaftliche Zusammenarbeit der Betreuenden und Pädagogen/- nnen mit den Elternhäusern

Die pädagogische Arbeit in der Krippe basiert auf der von Rudolf Steiner entwickelten Waldorfpädagogik.

Im ersten Lebensabschnitt ist die Schaffung einer gesunden physischen Grundlage wichtig, auf der die seelische und geistige Entwicklung aufbauen kann.Alle Kinder eignen sich die wichtigsten menschlchen Fähigkeiten an, wie das Aufrichten,Stehen. Gehen,das Beherrschen der Sprache mtt Grammatik und Syntax.das selbstständige Essen,das Kontrollieren des Körpers und der Verdauung. das Entwickeln differenzierten Denkvorgängen,, die sich bis in die Gehirnbildung niederschlagen,soziale Kompetenzen.

Daraus ergeben sich für die Krippe pädagogische Schwerpunkte:

- die Rolle der/s Erzieherin/-s als wichtige Bezugsperson und Vorbild
- die liebevolle Pflege (Emmi Pickler)
- das freie Spiel

- das sinnliche Erleben, sowie
- die Bedeutung von Rhythmus und Wiederholung im Tagesablauf.

Das Kind lernt sich als Eigenwesen wahrzunehmen, sich der Außenwelt gegenüber zu stellen und sich im Umgang mit anderen Menschen zu üben (soziale Kompetenz). Es ist ganz offen seiner Umgebung gegenüber und nimmt alle Sinnesreize, Gefühle, Geräusche und Stimmungen ungefiltert auf.

Daraus ergibt sich für die pädagogische Arbeit, dass wir für das Kind eine Umgebung schaffen, die es in seiner Entwicklung unterstützt. Die Sinne sollen vor Überstimulation geschützt werden, damit es sich natürlich und gesund entwickeln kann.

Hier bietet die Waldort-Krippe:

- liebevoll und natürlich gestaltete Räume in zarter Farbgebung
- einfache, Fantasie anregende Spielsachen aus verschiedenen Naturmaterialien
- zarte Klänge von Instrumenten
- gesunde Ernährung mit Lebensmitteln aus biologischem Anbau

Den grundlegenden Bedürfnissen des Kindes nach sozialer Eingebundenheit, nach Autonomie- und Kompetenzerleben wird in der Krippe unserer Einrichtung seit jeher Rechnung getragen.

Hier unterscheidet sich die Krippenpädagogik von der im Kindergarten lediglich darin, dass bestimmte Angebote dem Alter der Kinder von 1-3 Jahren angepasst sind. Die grundsätzlichen Inhalte bleiben gleich, da sie die Voraussetzung unserer Arbeit sind.

Partizipation und Beschwerdemöglichkeit

Partizipation beruht auf dem Prinzip der Gleichberechtigung und basiert auf einem gleichberechtigten, respektvollen Miteinander.

„ Kinder haben das Recht, entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden.Es ist zugleich das Recht,sich nicht zu beteiligen.Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder,….steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber,

Kinder zu beteiligen,ihr Interesse für Beteiligung zu wecken."(Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention)

In unserer Krippe werden die Kinder in ihren Bedürfnissen ernst genommen. Das enge Miteinander und eine aufmerksame, liebevolle Beobachtung machen es möglich, ihre Bedürfnisse zu erkennen, auch wenn sie teilweise noch nicht sprechen können. Unwohlsein und Ärger (Beschwerden) können kleine Kinder unmissverständlich und direkt äußern. Es ist dann der Erwachsene, der dem Kind helfen muss seine Nöte zu erkennen und zu lindern. Es ist die Aufgabe des Fachpersonals Achtsamkeit und Wahrnehmungsfähigkeit für die Belange und Bedürfnisse der Kinder zu schulen.(siehe auch Konzept des Kindergartens „Partizipation")

Unsere Krippenkinder entscheiden täglich vielfach immer wieder neu, was und womit sie spielen möchten. Unser freilassendes Spielmaterial lässt Selbstbestimmung zu, da das Kind selbst die jeweilige Funktion und den Einsatz bestimmt.

Durch das Beisammensein von Kindern im Alter zwischen ein und drei Jahren können sie voneinander partizipieren, indem sie beispielsweise voneinander lernen: das Gehen, Sprechen, Klettern, Toben und Singen,wie wir am Tisch sitzen und essen, wie und was mit dem Spielmaterial angefangen werden kann,daß es auch ohne Windel geht,das selbständige An-und Ausziehen, Späße machen und sehr viel mehr.

Durch den intensiven Austausch mit den Eltern in Form von Erziehungspartnerschaft und ein offenes, gleichberechtigtes Miteinander im Krippenalltag erleben auch hier die Kinder Partizipation als Vorbild.

Die Methodik

Ein Teil des Krippentages wird von pflegerischen Maßnahmen eingenommen. Wickeln, An- bzw. Ausziehen, Essen benötigen genügend Zeit und Raum, damit das Kind seine Selbstständigkeit üben und erproben kann. Dazu muss es eine ruhige, stressfreie Atmosphäre vorfinden, die es ermöglicht in seinem, ihm gemäßen Tempo zu agieren. Die vertrauensvolle Bindung des Kindes zum pädagogischen Fachpersonal ist die Voraussetzung, dass dies gelingt.

Das freie Spiel nimmt in unserem Tagesablauf eine wichtige Rolle ein. Die Kinder werden in ihrer Bewegungsentwicklung und ihren Spielimpulsen möglichst freilassend begleitet. Jedes soll sich in Ruhe auf seine eigene Art und Weise, in eigenem Tempo mit sich und der Welt vertraut machen können. Der Entfaltungsspielraum des Kindes soll so wenig wie möglich eingeschränkt werden, damit es selbst entscheiden kann, was, wie lange und

womit es sich beschäftigt. So kann das Kind seine Selbstwirksamkeit erfahren und seine Umgebung immer mehr begreifen und verstehen lernen. Durch das Spiel mit anderen Kindern baut es seine sozialen Kompetenzen aus und wird in der Begegnung seine Sprache gefördert. Lieder, Reime, Fingerspiele, kleine Geschichten und die direkte, persönliche und liebevolle Ansprache durch den Erwachsenen unterstützen die Sprachentwicklung.
Wir lehnen uns in der Methodik an die Hinweise von Emmi Pikier an, die sich intensiv mit der Entwicklung des Kleinkindes befasst hat. Emmi Pikier (1902- 1984) war Kinder- und Familienärztin in Ungarn und langjährige Leiterin eines

Säuglingsheimes in Budapest. Die Forschung E.P. galt der selbstständigen Aktivität im Säuglings- und Kleinkindalter: der aktiven und ungestörten Bewegungsentwicklung, dem eigenständigen Spiel, der Verbindung zwischen Bewegungs- und Spieltätigkeit. Sie erforschte die Stufen der Aufmerksamkeit, als Grundlage des kognitiven Lernens.

Durch Spielzeug aus Naturmaterial, das in seiner Gestaltung freilassend ist, wird die Fantasie des Kindes angeregt den Dingen seine eigene Funktion zu geben und sie immer wieder nach seinen eigenen Vorstellungen zu verändern (Fantasie- und Kreativitätskompetenz).

Die Materialien, die unsere Kinder vorfinden sind echt und unverfälscht. Holz ist Holz, Wolle kommt vom Schaf, Glas geht kaputt, wenn es herunterfällt.
Das sind Sinneseindrücke, die dem Kind eine Wahrnehmung der Welt ermöglichen, die Sinnes- und Wahrnehmungskompetenz wird gestärkt durch verlässliche und unverfälschte Eindrücke.

Eine geregelter, sich wiederholender Tagesablauf gibt dem Kind eine verlässliche Struktur, an der es Sicherheit und Verlässlichkeit erlebt, die ihm eine Grundlage für das eigene Erleben bietet. Die Zuverlässigkeit schafft Vertrauen und Selbstsicherheit, eine Ausgangssituation, die das Kind für die Entdeckung seiner Umwelt stärkt und motiviert.

Der Tagesablauf

07.30 - 8.45	Ankommen der Kinder, freies Spiel
08.45 - 9.00	Morgenkreis: Lieder,Fingerspiele zur Jahreszeit
09.00 - 9.20	Frühstück
09.20 - 10.00	Wickeln und Pflege nach Bedarf, Spielen
10.00 - 11.00	Spiel im Garten
11.00 - 11.15	Mittagessen der kleineren Kinder
11.15 - 11.30	Wickeln u. Zubettgehen der kleineren Kinder
11.30 - 11.45	Mittagessen
11.45 - 12.00	Wickeln und Zubettbringen

12.00 - 13.30	Mittagsschlaf
13.30 - 14.00	Wecken, Anziehen, Spielen
14.00 - 14.15	Imbiss mit Brot und Obst
14.15 - 15.00	Freispielzeit
15.00 - 15.15	Aufräumen
15.15 - 16.30	Spiel im Garten, je nach Witterung

Die Abholzeiten richten sich nach den vereinbarten Buchungszeiten.

Räumlichkeiten

Die Krippe des Waldorfhauses für Kinder hat innerhalb des Hauses einen eigenen Bereich, der wie eine Wohnung durch eine Tür vom Kindergarten getrennt ist. In der Diele ist die Garderobe für 12 Kinder den speziellen Bedürfnissen angepasst. Von dort aus gelangt man in die verschiedenen Räume der Krippe: Waschraum mit Wickelplatz liebevoll gestalteter Schlafraum mit 6 Stockbetten und dem Gruppenraum mit Küche. Vor dem Gruppenraum, und von diesem zugänglich, ist ein kleiner, geschützter Garten mit großem Sandkasten und Raum für Bewegung und Spiel. In direkter Umgebung des Hauses ist ein Wald, der mit Hilfe eines Krippenwagens, erkundet werden kann.

Ernährung und selbstständiges Essen.

Für die Krippe gelten dieselben Grundsätze, wie für den Kindergarten, jedoch bereiten die Erzieherinnen die Mahlzeiten selbst zu. Dies geschieht vor den Augen der Kinder, so dass sie den Entstehungsprozess ihres Essens miterleben können.Das pädagogische Fachpersonal hat sich mit den speziellen Bedürfnissen des kleinen Kindes im Alter von 1-3 Jahren und dessen Ernährung auseinander.

So wechseln täglich die Grundnahrungsmittel und Gemüsearten und wiederholen sich im wöchentlichen Rhythmus.

Da manche Kinder das selbstständige Essen mit dem Löffel gerade erst erlernen, wird darauf Rücksicht genommen, und die Darreichungsform entsprechend

angepasst (weich und löffelgerecht). Kinder, die noch nicht allein essen können, werden gefüttert und schrittwe ise (z.B. Zwei-Löffel Methode) an das selbstständige Essen herangeführt.

Das Frühstück:	Mo Milchreis mit Rosinen	Di Butterbrot mit Apfelschnitzen
	Mi Quarkauflauf	Do Knäckebrot, Rohkost
	Fr Haferbrei mit Apfelmus	
Das Mittagessen:	Mo Kartoffelbrei und Karotten	Di Graupen und Brokkoli
	Mi Hirse und Kohlrabi	Do Polenta und Karotten
	Fr Nudeln mit Soße	

Die Gemüsesorten wechseln je nach Jahreszeit.

Aufnahme

Es besuchen 12 Kinder im Alter von 1-3 Jahren die Krippe. Kinder mit besonderem Förder-und / oder Pflegebedarf werden im Sinne der Inklusion in die Gruppe integriert. Die Aufnahme unterliegt dem gleichen Procedere wie im Kindergarten .

Die Vollständigkeit der Vorsorgeuntersuchungen wird bei der Aufnahme des Kindes anhand des Vorsorgeheftes vom pädagogischen Fachpersonal geprüft.

Eingewöhnung in die Krippe

"Der Übergang in eine Krippe... stellt eine kritische Phase für das Kind dar, das sich während der ersten Tage und Wochen mit der neuen Umgebung vertraut machen und eine tragfähige Beziehung zur Erzieherin aufbauen muss." aus: *"Ohne Eltern geht es nicht" ,* Cornelsen Verlag

Eine Beteiligung der Eltern an dem Prozess der Eingewöhnung ihres Kindes ist die wesentliche Grundlage des sogenannten Berliner Modells, an dem wir uns orientieren.

Die Lösung der Kinder von ihren Eltern, Eingewöhnung in die Krippe und der Aufbau einer Beziehung zum pädagogischen Fachpersonal läuft sehr individuell ab und braucht eine Zeit zwischen 3 und 6 Wochen.

Das Kind soll eine vertrauensvolle Bindung zu den Erzieherinnen aufbauen können, von denen es sich trösten, wickeln, füttern lässt.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell *(Quelle: INFANS, Berlin 1990)* läuft in 4 Phasen ab:

3 Tage Grundphase	4.Tg Trennungsversuch,	Stabilisierungsphase,	Schlußphase
ca.1Std.mit Mutter od.Vater in der Gruppe	einige Min.nach Ankunft in der Gruppe für max.30Mln.	Erzieherin übernimmt Füttern,Pflegen, Spielen	Mutter/Vater nicht im Raum aber erreichbar

Das Kind sollte in der Zeit der Eingewöhnung die Krippe nur halbtags besuchen!

Ein Elternteil begleitet das Kind zunächst für 1-2 Stunden in die Krippe. Individuell wird dann die Verweildauer erhöht. Es folgt ein kurzes Entfernen des Elternteils (nach Absprache) in Rufnähe, Verlängerung der Sequenzen bis das Kind einen Vorm ittag in der Krippe (3-4 Stunden) allein bleiben kann und zum pädagogischen Fachpersonal eine Bindung aufgebaut hat..
Der zweite Schritt ist dann der Verbleib über den Mittagsschlaf hinaus, der sanft und individuell erfolgt. Das Zu-Bett-Bringen bedarf einer vertrauensvollen Beziehung zum pädagogischen Fachpersonal, die erst einmal vom Kind entwickelt werden muss. Es braucht genügend Zeit und Vertrauen, um sich an die neue Umgebung zu gewöhnen, um dann entspannen und schließlich schlafen zu können.

Immer wird das Kind und seine Bedürfnisse in den Vordergrund gestellt, und gemeinsam mit den Eltern der nächste Schritt besprochen.

Auch in der Krippe werden, wie im Kindergarten, Patenschaften von Eltern, deren Kinder bereits die Krippe besuchen, übernommen.

Den neuen Eltern stehen so, neben den Erzieherinnen, weitere Ansprechpartner zur Seite.

Qualitätssicherung

Betreuerqualifikation

Die Krippe besteht aus einer Gruppe mit 12 Kindern im Alter von 1-3 Jahren. Die Krippengruppe wird von einer staatlich anerkannten Erzieherin mit waldorfpädagogischer Zusatzausbildung geleitet. Sie/Er wird von zwei Kinderpflegern/innen unterstützt.

"Das Grundbedürfnis nach sozialer Eingebundenheit steht für das Bedürfnis, enge zwischenmenschliche Bindungen und gute Beziehungen einzugehen, ..."
(BayBEP Handreichung 1.2 psychische Grundbedürfnisse des Kindes)

Aus diesem Grunde wechselt das pädagogische Fachpersonal in der Krippe nicht, so dass die Bezugspersonen gleichbleibend und zuverlässig für die Kinder da sind.

Das pädagogische Fachpersonal nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil.

Fortbildung

Ergänzend zu den im Konzept des Kindergartens genannten Fortbildungen besucht die Leitung der Krippe regelmäßig den Arbeitskreis Kleinkindtreffen der Münchner Waldorfkindergärten sowie Tagungen zu speziellen k leinkindpädagogischen Themen

Dokumentation

Wir führen von jedem Kind, das neu in unsere Krippe kommt, ein Eingewöhnungsprotokoll, das den Ablösungs- und Bindungsprozess des Kindes in den ersten Wochen dokumentiert .

Danach wird für jedes Kind regelmäßig ein Beobachtungsbogen geführt.

Evaluation, Elternbefragung, Personalgespräche und Schutzauftrag sind im Konzept des Kindergartens nach zu lesen.

Elternarbeit

Die Eltern der Krippenkinder gehören ebenfalls zur Gemeinschaft aller Eltern der Einrichtung und sind an Fragen, den Kindergarten und die Krippe betreffend beteiligt.

Alle Eltern sind in die Selbstverwaltungsstruktur integriert. (siehe Konzept Kindergarten)

Für Information und Austausch bieten wir den Eltern an:

- In der Krippe finden mindestens 6 Elternabende im Kindergartenjahr statt, an denen neben pädagogischen Themen die Belange und Fragen der Eltern angesprochen werden.

- In einzelnen Elterngesprächen können individuelle Themen und Nöte besprochen werden .

- Das Elterncafe (2-3 x pro Jahr) ist eine Einrichtung zum zwanglosen Austausch der Eltern untereinander.

Vernetzung mit dem Kindergarten

Durch gemeinsame Konferenzen mit dem Kindergartenkollegium ist ein intensiver Austausch zwischen den Mitarbeiterinnen der Wiegestube und des Kindergartens gewährleistet.
Es gibt gruppenübergreifende Elternabende und Arbeitskreise in denen sich die Eltern aller Gruppen beegnen.
Damit die Kinder, die in den Kindergarten wechseln, ihre zukünftigen Erzieherinnen kennenlernen können, finden Besuche in den jeweiligen Gruppen statt.Ebenfalls treffen sich alle Kinder im Garten zum Spielen und lernen auf diese Weise auch die Kinder und Kolleginnen des Kindergartens kennen.
Das Sommerfest wird gemeinsam gefeiert und Ausflüge sind für Familien der ganzen Einrichtung offen.

Schutzauftrag

Die uns anvertrauten Kinder vor Übergriffen jeglicher Art zu schützen ist uns ein sehr wichtiges Anliegen.

Sorgfältige Aufklärung und Information schärfen die Aufmerksamkeit aller pädagogischen Fachkräfte,Missbrauch frühzeitig zu erkennen und entsprechend zu reagieren. Hierzu siehe im Anhang unser Schutzkonzept nach § 8 Sozialgesetzbuch.